

"De Bach chunnt" : ein neuer schweizerischer Festspieltyp

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **34 (1960)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«DE BACH CHUNNT»

Ein neuer schweizerischer Festspieltyp

So nennt sich ein folkloristisches Ballett von *Irène Roth* und *Werner Kaegi*, das, für den Nordwestschweizertag der Zürcher SAFFA geschaffen, vorher und nachher auch in Aarau und Baden erfolgreich über die Bühne ging. Die in Aarau bis zur Gymnasialmaturität ausgebildete Gestalterin der Choreographie wie auch der Komponist fühlten sich vor allem seit ihrer Begegnung mit Werner Wehrli der aargauischen Musik verpflichtet und waren trotz der ihnen auferlegten materiellen und organisatorischen Einschränkungen willens, den Aargau mit einem neuen schweizerischen Festspieltyp an der Zürcher Schau möglichst repräsentativ zu vertreten. Durch Zwischenszenen miteinander verknüpft, beherrschten drei für die Stadt Aarau kennzeichnende Themenkreise das Bühnenbild: Zunächst einmal der Bachfischet, dann unter dem Motto «Carrousel» ein Reiter-Ballett als Anspielung auf Kavalleriekaserne und Pferderennplatz, schließlich der Maienzug mit seinen traditionellen Freischaren. Neunundachtzig Kinder zeigten sich nach dreimonatiger Probenzeit ihren tänzerischen Aufgaben durchaus gewachsen. Sieben Jazzer des erweiterten Bob Lee Sextetts und ein ad hoc zusammengestelltes Streichorchester hielten das Tanzgeschehen in ihrem Bann. Die musikalische Leitung lag in den Händen Armin Brunners. Als verantwortlich für Kostüme und Décors zeichnete Margrit Portmann. Das den beiden Autoren zusammen mit ihren Musikern und Tänzern geglückte Experiment fand in der Presse allenthalben positiven Nachhall, und so mag denn zum Schluß eine Lese von Zeitungsstimmen das Lob der jungen Aarauer Choreographin und des Komponisten singen:

«Die moderne Choreographie engte die Ursprünglichkeit der jugendlichen Tänzer nicht ein, es war ein Hymnus der Lebensfreude, der aus uralten Quellen floß.»
«Aargauer Tagblatt»

«Werner Kaegi schrieb eine faszinierende Musik.» («Das Tanzarchiv») «Ihre Kraft, ihre Aktualität und ihre Dynamik lassen sich am besten am Schwung der jungen Darsteller ermessen... Bestehend war der frische Zug der ganzen Aufführung.»
«Badener Tagblatt»

«Das vorbildlich ideenreich gestaltete Ballett von Irène Roth ... war ... eine willkommene, mit Genuß entgegengenommene Darbietung.» «Basler Nachrichten»

«...man spürte aus dem Ganzen die Begeisterung der Verantwortlichen, die sich auf die Kinder und schließlich auf die Zuschauer übertragen mußte.»
«Lenzburger Zeitung»

«Optisch bietet das Ballett sehr viel Leben und Abwechslung... und das um so mehr, als es praktisch nur von Kindern gespielt wird, die sich ihrer keineswegs leichten Aufgaben mit erstaunlicher Disziplin, mit viel Grazie und offensichtlicher Freude entledigen.»
«Neue Zürcher Zeitung»

«Das war lebendige Musik, lebendiges Ballett auch. Der hier eingeschlagene Weg ist sicher gangbar.»
«Weltwoche»



Die bösen Stadtbachgeister (Ballettszene Bachfischet)

Freischaren und Kadetten (Ballettszene «Maienzug»)





Steckenpferdreiterlein des «Carrousel»

Reigen der Jungfrauen (Ballettszene Maienzug)



in *Andante!* (5)

2. a2 1./2.

2 CE. (2. Jazz)
 2 Tr. (2. Jazz)
 2 Tr. Smb. (2. Jazz)
 Sax. Ten.
 Fag.
 Klar.
 Horn
 2 Tom-Tom
 cymb.
 G.C.
 Kisten
 (a. d. Bühne)
 ff
 1. De Bach chunnt, de Bach chunnt, sind mi ni Bue-be al-li grund!
 " " " " " Meilei " "
 2. De Bach isch chlo, de Buech isch chlo, " " " Chinde glee, do!
 3. De
 1. Ve.
 2. Ve.
 Vla.
 Vc.
 Kb.
 # marc.
 # marc.
 # marc.

Jo! Jo! Jo!

120/-

Werner Kaegi: «De Bach chunnt». Partitur-Handschrift des Komponisten. Deutlich erkennt man die Rufe: «De Bach chunnt» ... (Abdruck mit Genehmigung des Astoria-Verlags, Berlin.)